Donnerstag, 31. Mai.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Mittags-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 268.

Bezugspreis: Vierteljährlich: bei Abholung bei den Expeditionen Mk. 3.60; durch die von ihnen bestellten Boten Mk. 3.75.
Zweimonatlich: bei Abholung bei den Expeditionen Mk. 2.40; durch die von ihnen bestellten Boten Mk. 2.50.
Einmonatlich: bei Abholung Mk. 1.20; durch die von ihnen bestellten Boten Mk. 1.25.
Einzelnummern: zu haben in den Expeditionen, an den Kolportören u. Kiosken 10 Pfg.

Anzeigenpreis: Für die Petitzeile einer breiten Nonpareille-Spalte 20 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg. Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 54, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwelt.
Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nrs. 112.

Die Zukunft der Kolonialverwaltung.

Nach einander treten jetzt die Gegner des Zentrums auf den Plan, um zu beweisen, — wie recht das Zentrum gehandelt hat, als es unter voller Aufrechterhaltung des kolonialpolitischen Gedankens darauf bestand, vorerst wenigstens auch die Kolonialverwaltung der strengen Zügelführung des Reichskanzlers unterstellt sein zu lassen. Gleichzeitig führen die gegnerischen Blätter aber auch den Beweis dafür, daß ihnen, wie von altersher, so auch jetzt jede Bekommenheit abhanden kommt, sobald es sich um Fragen handelt, bei welchen Klerikale oder wirklich konfessionelle Gesichtspunkte eine Rolle spielen. Nach der „Nat.-Ztg." haben sich „Reichsbote", „Post" und verwandte Blätter eingemischt, um ihr Sprüchlein gegen das Zentrum und seine „Alleinherrschaft im Reiche" aufzusagen. Die „Post" ist so gütig, zuzugeben, daß das Zentrum an sich noch nicht antimonarchisch ist, aber sie meint doch, die letzten Vorgänge bewiesen, daß das Zentrum, wo die Entscheidung zwischen Demokratie und Monarchie gehen muß, sich stets abschwenken müsse und werde. Der „Reichsbote" meint natürlich das „evangelische Deutschland" wieder bedroht. In ähnlichen Redewendungen ergeht sich fast die gesamte Presse dieser Richtung.

Wir finden eigentlich nur ein einziges konservatives Organ, welches der Wahrheit die Ehre gibt und sich von der Zentrumsleine Hetze freihält, die „Deutsche Tageztg." Das Blatt weist darauf hin, daß die Mehrheit der Zentrumspartei von jeher gegen ein selbständiges Reichskolonialamt gewesen sei, und daß sich in dieser Hinsicht bei der dritten Etatsberatung im Reichstage nichts geändert habe. Wer die Verhältnisse kenne und unbefangen urteile, müsse zugestehen, daß das richtig sei. Es sei nach der Haltung der Zentrumsblätter und der Mehrheit der Zentrumsfraktion nichts anderes zu erwarten gewesen, als daß die Partei in ihrer Mehrheit auch bei der dritten Lesung für die Ablehnung stimmen werde.

Belgrad, 30. Mai. (Tel.) Ministerpräsident Pasitsch benutzt gestern nachmittag die Redaktoure der Belgrader Blätter in das Ministerium des Aeußern und gab eine Darlegung der politischen Lage. Der Minister sagte: Nach dem Bericht der Kommission für die Untersuchung der Ereignisse ist der Regierung nur die Wahl geblieben zwischen den Modellen der Firma Schneider und Krupp. Dieser Umstand, sowie die Tatsache, daß die Regierung sich als eine provisorische betrachte, da sie nur die Neuwahlen durchzuführen habe, wie die Regierung außer Stand, die Fortsetzungen Oesterreich-Ungarns betr. Gleichgültigkeit anzuerkennen.

Wir bezweifeln nur, daß die übrigen Blätter auf der gegnerischen Seite diese „Gerechtigkeit" werden walten lassen. Auch in bezug auf die künftige Leitung der kolonialen Angelegenheiten spricht sich die „Deutsche Tageztg." sehr verständig aus. Gegenüber der jetzt in der Presse geführten Erörterung der Frage, ob der Erbprinz zu Hohenlohe geneigt sein werde, unter den jetzigen Verhältnissen die Leitung der Geschäfte der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu übernehmen, macht das Blatt darauf aufmerksam, daß schon damals, als der Erbprinz die Stellvertretung des Kolonialdirektors übernahm, mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte und auch gerechnet wurde, daß das selbständige Reichskolonialamt werde abgelehnt werden. Wäre der Erbprinz damals nicht geneigt gewesen, gegebenenfalls Direktor der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes zu werden, so würde er schwerlich die Stellvertretung übernommen haben. Daraus müsse man schließen, daß er auch jetzt nicht zurücktreten, sondern die Leitung der Kolonialabteilung als Direktor übernehmen werde.

In unterrichteten Kreisen rechnet man denn auch, wie wir erfahren, damit mit ziemlicher Bestimmtheit. Unseres Erachtens würde Erbprinz zu Hohenlohe damit am besten daran, daß er die konfessionelle Hetze, welche jetzt an seinen Namen anknüpft, nicht billigt. Unter der Voraussetzung, daß die letzten Reichstagsverhandlungen ihm ein für allemal eine gewichtige Lektion über eine sorgsame Beachtung der konstitutionellen Bestimmungen gegeben haben, würde man sich wohl mit dem von dem Erbprinzen im Reichstage entwickelten Programm zur Sanierung unserer Kolonialpolitik einverstanden erklären können. Freilich müßte man ihm dazu einen festen Sinn und eine starke Hand wünschen. Wir würden eine schlechte Meinung von dem Erbprinzen zu Hohenlohe erregen, wenn wir nicht annehmen wollten, daß ihm eine selbstlose, sachliche Kritik, wie sie das Zentrum geübt hat und weiter üben wird, bei diesem Sanierungswerke willkommener ist, als eine Unterstützung, die sich auf Motiven aufbaut, die alles eher im Auge fassen, als die Interessen des Reiches.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm heute vormittag die Parade über die Potsdamer Garnison ab, welche Generalleutnant von Kirchbach kommandierte. Vom Fenster des Stadtschlosses sahen die Kaiserin, die Kronprinzessin und die übrigen Prinzessinnen zu. Eingetreten waren beim Gardekorps der Kronprinz, beim 1. Garde-Regiment Prinz Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar, Joachim, sowie die Söhne des Prinzen Friedrich Leopold. Der Kaiser führte das Regiment der Gardehusaren vorbei. Später fand bei den Majestäten im Stadtschlosse ein Frühstück zu hundert Gedecken statt.

Nach dem heutigen Frühstück empfing der Kaiser den argentinischen General Roca.

Dem Geheimen Legationsrat Hammann, Vortragenden Rat im Auswärtigen Amt, wurde die königliche Krone zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach wurde zum Chef des Reichsamts für die Verwaltung der Reichseisenbahnen ernannt und mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche dieses Amtes beauftragt.

§ **Der Bundesrat** hat am Mittwoch eine Plenarsitzung abgehalten. Die Vorlage betreffend den Entwurf des Gesetzes für Elsaß-Lothringen über das Anschlagswesen wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Dem Ausschußbericht über den Entwurf des Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend das Verwaltungsstrafverfahren in Zoll- und Steuersachen wurde zugestimmt.

Kultusminister Studt, dem man seit einigen Monaten mindestens ein Dutzend Mal Rücktrittsgedanken nachgesagt hat, soll nach einer neuerlichen Blättermeldung „ganz sicher" noch in diesem Herbst abgehen.

△ **Handelsminister Delbrück und die christlichen Gewerkschaften.** Handelsminister Delbrück hat die gestrige Beratung der Knappschaftsnovelle im Herrenhause benutzt, um in scharfen Wendungen seiner Abneigung gegen die christlichen Gewerkschaften Ausdruck zu geben. Er warf den christlichen Arbeitern politische Heuchelei vor, indem er erklärte: „Ich muß ausdrücklich betonen, daß die Art, wie die christlichen Gewerkschaften ihre wirtschaftlichen Ziele verfolgen, sich nicht deckt mit dem Kaiserhoch, mit dem sie ihre Versammlungen eröffnen und mit dem Hoch auf das deutsche Vaterland, mit dem ihre Versammlungen geschlossen werden." Er begründete die christlichen Arbeiterorganisationen der wirtschaftlichen Unsicherheit, indem er ihnen vorwarf, daß sie bewußt unerfüllbare Forderungen stellten, um mit der Sozialdemokratie konkurrieren zu können. Diesen Vorwürfen gegenüber treten seine Beschwerden über die Agitationsweise der christlichen Gewerkschaften, die geneigt sei, die Autorität zu untergraben, noch zurück. Der Minister erklärte weiter, daß er schon genötigt gewesen sei, eine Anzahl von Beamten zu entlassen; er werde unter keinen Umständen mit einer Agitationsweise einverstanden sein, die darauf ausgehe, die Autorität zu untergraben. Die „Köln. Volksztg." schreibt: Mit seinem geftrigen scharfen Pronunziamento gegen die christlichen Gewerkschaften hat der Handelsminister Delbrück Befürchtungen wahr gemacht, die wir und andere Freunde der Sozialpolitik schon früher und besonders nach seiner Rede bei den zweiten Lesung des Vergetats im Abgeordnetenhause mit Bedauern aussprechen mußten."

Reichstagsabgeordneter Kämpf (Berlin I) soll von den Bodenreformern gezwungen werden, sein Mandat niederzulegen. Anläßlich der Beratung über die vom Berliner Magistrat vorgeschlagene Einführung einer Zuwachssteuer auf Grundwerte hatte der Abg. Kämpf eine Rede gehalten, in welcher er sich überaus scharf gegen die geplante Steuer aussprach. Der Bund deutscher Bodenreformer behauptet nun durch seinen früheren Ludwig Stöwesse, daß Herr Kämpf hervorragend an Berliner Bodenspekulationen beteiligt sei, und daß er in dem Geschäftsbereich einer Terraingesellschaft, deren Gründer und Vorsitzender er ist, Ausführungen veröffentlicht habe, die sich in flagrantem Gegensatz zu seinen in der Stadtverordnetenversammlung getanen Aeußerungen befänden. Der Bund deutscher Bodenreformer beabsichtigt, diesen angeblichen Widerspruch weiteren Kreisen bekannt zu geben, um Herrn Kämpf zu zwingen, von seinen zahlreichen Ehrenstellen zurückzutreten. Herr Kämpf ist Mitglied des Reichstages und gehört der freisinnigen Volkspartei an.

§ **Die Schulvorlage** soll, wie von verschiedenen Blättern gemeldet wird, erst im Herbst zur vollen Erledigung gebracht werden. Die Dispositionen des Herrenhauses sollen sich nämlich inzwischen so weit geändert haben, daß man übereingekommen ist, nach Pfingsten nur eine allgemeine Besprechung über die Vorlage abzuhalten und die Kommission einzusetzen. Die Einzelbesprechung und Abstimmung würde dann erst im Herbst stattfinden. Wir halten diese Meldung für mindestens sehr zweifelhafter Natur, da die gründliche Behandlung der Schulvorlage im Herrenhause erst am 14. Juni fertiggestellt werden soll, und der Präsident des Herrenhauses der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, die Vorlage bis zum 24. Juni zur Erledigung zu bringen.

§ **Ueber „die bösen Sieben"** im preußischen Abgeordnetenhause, die bei der Interpellation über die Russen- oder Judenausweisungen gelegentlich fehlen, kann sich der „Generalanzeiger für die gesamten Interessen des Judentums" immer noch nicht beruhigen. Namentlich haben es ihm die Herren Cassel und Rosenow angetan, und in seinem Aerger schreibt er:

„Wozu sollen Juden der preußischen Polizei ins Gesicht lagen, daß die Behandlung der russischen Flüchtlinge auch wenn es „nur" Juden sind, eine barbarische ist, daß die von der bekannte Moral auf der Höhe der in Marokko stehen? Juden müssen bescheiden sein und mit der preußischen Polizei höflich manierlich sprechen. Aber wir möchten . . . antworten, ob es denn so durchaus nötig war, daß sein anderer als Herr Rafenow die bekannte Interpellation im preußischen Landtag wegen der Statthalterschreiben des Kultusrats des königlichen Schauspielhauses so scharf und schneidig begründete, so daß jetzt in allen reaktionären Kreisen zu hören ist: „Seht, so sind die Juden, sobald es sich um Dinge handelt, die ihre Ehre gegen den Hof richten, sind sie an erster Stelle zu finden!" Für uns Juden wäre es weit besser gewesen, wenn Herr Rosenow für seine drangsalierten Glaubensgenossen mild eingetreten wäre."

Ueber Herrn Cassel heißt es:

„Kein Mensch wird behaupten wollen, daß dieses Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses vorsintflut sei. Man braucht nur Morgens das Leitungsblatt in die Hand zu nehmen und den Bericht über die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses zu lesen. Selten wird da der Name des Herrn Justizrat Cassel fehlen. Am selben Tage, als in dem preußischen Dreiklassenparlament über das Schicksal der russischen Flüchtlinge endgültig abgestimmt war, wurde noch weiter über irgend eine Lappalie verhandelt. Herr Justizrat Cassel unterließ es nicht, wie gewöhnlich das Wort zu ergreifen. Nur während der Abstimmungsdebatte schien ihm ein Unglück passiert zu sein, daß er die Sprache verlor."

Zur Optantenfrage in Schleswig-Holstein wird der „Voss. Ztg." geschrieben:

„Seit Monaten schon ist die Optantenfrage auf der Tagesordnung der dänischen Presse diesseits und jenseits der Grenze. Mit einer Hartnäckigkeit, die nicht leicht zu erschüttern ist, erhält sich das Gerücht, daß Kaiser Kanzler und preußische Regierung entschlossen sind, die Optantenangelegenheit aus der Welt zu bringen. Dann würden 12 000 bis 15 000 Nordschleswiger ihrer eigene Schuld oder durch die Schuld ihrer Eltern heimatlos geworden sind, das preußische Staatsbürgerrecht erlangen. Man gibt es ihnen jetzt nur, wenn sie dreifache Garantien ihrer späteren Loyalität geben. Wir haben uns bisher nicht zu dem Glauben durchringen können, daß diese Gerüchte irgendwie zuverlässiger Werte den Versuch machen werde, die kleine widerstrebende Bevölkerung an der Nordgrenze zu gewinnen, wenn wir auch nicht leugnen können, daß die Seiten der Völkerlichen Zwangspolitik längst vorüber sind. Die Tänen selbst geben zu, daß die preußische Verwaltung der dänischen Bevölkerung gegenüber von peinlichen Rücksichten erfüllt ist; wenn politischen Schikanen ist keine Rede, und der Umstand, daß die Regierung jetzt den dänischen Schauspielern gestattet hat, in Nordschleswig zu spielen, gilt als ein Zeichen der milderen Stimmung. Aber das beweist noch nichts für den günstigen Stand der Optantenfrage. Heute aber bringt Flensburg Avis eine Mitteilung, die zeigt, daß oberentwichtig Gerücht doch mehr Grund hat, als wir bisher angenommen haben. Flensburg Avis teilt mit, wenn der Reichstagsabgeordnete J. Jessen in diesem Jahre darauf verzichtet habe, die Optantenfrage vorzubringen, alle sich widersprechenden öffiziösen Aeußerungen in dieser Sache zu entkräften, so rühre das daher, daß vorbereitende Besprechungen zwischen Berlin und Kopenhagen stattgefunden hätten, die sich auf Grundlage der Gegenseitigkeit bewegten. Es ist nun ein Anfall, daß gleichzeitig in „Politiken" die Behauptung aufgestellt wird, daß seine Abmachungen in der Optantenfrage tatsächlich erfolgen dürften. Der Abg. Jessen hat bekanntlich seinen Sitz in Schleswig mit dem von Magdeburg vertauscht haben werde. Herr v. Wilmowsky sei so enge mit den Kohlenpolitik verbunden, daß er nicht der Mann für die neue Aera sei. Das deckt sich mit der Verhältnisse etwas verfremdet. Die Oberpräsidenten erhalten ihre Weisungen selbstverständlich in Dingen, die die internationalen Verhältnisse berühren aus Berlin, und eine besondere Sympathie für die völkische Methode kann man dem jetzigen Schleswiger Oberpräsidenten nicht zuschreiben. Die Wahrheit wird sein, daß man in Berlin der Frieden will, und sicher ist, daß man ihn in Nordschleswig jeden Tag haben kann, wenn man will."

△ **Graf Paul von Hoensbroech** empfindet wieder einmal das Bedürfnis, von sich reden zu machen. Er hat ein Buch geschrieben, das den Titel führt: „Moderner Staat und römische Kirche". Dieses Buch hat er bei Verlag überlandt, die es aber bisher gänzlich unberücksichtigt gelassen hat. Um dem abzuhelfen, hat der Graf ein Mittel verfucht, das in der Kriminalistik nicht ganz unbekannt ist. Nach Art der Leute, die, um die Kulturerkenntnis auf sich zu ziehen, hochgestellte Personen attackieren, hat er sein Buch auch dem Reichskanzler zugesandt, und zwar mit einem Begleitschreiben, das er gleichzeitig in den Blättern veröffentlichen läßt. Dieses Schreiben lautet: „Ew. Exzellenz überwende ich das vorhin erschienene Buch „Moderner Staat und römische Kirche" lediglich deshalb, weil ich es für Pflicht halte, dem ersten Beamten des Reiches die Möglichkeit zu geben, sich über die Schwere der ultramontanen Gefahr für unsere Kulturentwicklung zu unterrichten. Die Hoffnung, daß Sie von dieser Möglichkeit nutzbringenden Gebrauch machen werden, habe ich allerdings nicht. In vorzüglicher Hochachtung Graf von Hoensbroech." Dieses Verfahren des vorgenannten Grafen trägt seine Kritik in sich selbst. Wir begnügen uns damit, wiederzugeben, was die „Deutsche Tageszeitung" dazu bemerkt. Das Blatt schreibt: „Für den normalen Durchschnittsverstand ist der Gedankengang dieses Schreibens schlecht nachvollziehbar. Wenn Graf Hoensbroech wirklich die Hoffnung nicht hegte, daß der Kanzler von seinem Buche „nutznießenden Gebrauch machen" werde, so hätte er füglich darauf verzichten können und sollen, es ihm zu übersenden. Aus der Tatsache, daß es trotzdem tat, und gleichzeitig das Begleitschreiben der Oeffentlichkeit überantwortete, muß gefolgert werden, daß es ihm darauf ankam, von diesem seinem Schreiben, von dieser Buche und von sich selbst reden zu machen."

Berlin, 28. Mai. Wegen der Breslauer Polizeiaffäre soll, nach der Meldung des „Vorwärts", auch ein Verfahren gegen den „Wahren Jakob" eingeleitet worden. Gegen den Redakteur Heinrich Heymann ist, wie bereits gestern in Stuttgart, das bei der Polizeipräsident von Breslau Strafantrag wegen Beleidigung des Breslauer Schutzmannschaft gestellt. Die Beleidigung soll enthalt sein durch das in Nr. 517 vom 15. Mai enthaltene Gedicht „Die Schlacht von Breslau" und das in der gleichen Nummer enthaltene Bild „Das Wunderwunder von Breslau".

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 30. Mai.

Nach dem letzten Tage seiner Zusammenkunft ist dem Reichstag ein kleines Gesetz zugegangen, das die Bemessung des Kontingentsfehes für landwirtschaftliche Brennereien betrifft. Die viel bekämpfte Liebesgabe für die Stammbrennereibesitzer besteht darauf, daß jeder Brenner für einen bestimmten kontingentierten Teil seiner Produktion einen niedrigen Verbrauchsabgabe von 50 Mk. pro Hektoliter und nur für die über das Kontingent hinausgehende Produktion die volle Steuer vom Zolle zahlt. Da das Kontingent zu bemessen ist, daß der höher besteuerte Brennereien unbedingt vom Kontingent gebraucht wird, so bestimmt natürlich dieser Brennereien den Preis und die für das Kontingent gewährte Erleichterung ist lediglich ein Geschenk an die Besitzer. Für die Brenner, über Brenner hat nun naturgemäß ein Interesse daran, daß zwar das Gesamtkontingent möglichst niedrig, sein Spezial-Kontingent aber möglichst hoch bemessen wird. Daraus ergeben sich manche Schwierigkeiten, die dadurch vermehrt wurden, daß die Liebesgabe einen starken Anreiz zur Gründung neuer Brennereien enthielt, um den Kontingentsanteil der alten Brenner zu drücken. Um dem Ueberhandnehmen der Neugründungen einigermaßen zu begegnen, wurde unter die zahlreichen und komplizierten Bestimmungen über die in gewissen Zwischenräumen zu wiederholende Bemessung des Kontingents auch eine Bestimmung aufgenommen, wonach das Höchstkontingent für neu zu gründende landwirtschaftliche Brennereien 30 000 Liter nicht überschreiten soll. Schon vor drei Jahren stand die Regierung vom Reichstag vor, das Höchstkontingent auf 50 000 Liter herabzusetzen. Infolge des vorläufig laufenden Verlaufs aber, den die Beratung der damaligen Vorlage nahm, kam diese Herabsetzung, nur für die Brennereien jenseits der Elbe, zum Oktober 1902 gesetzlich werden. Bereits damals hatte man die Absicht, vor der nächsten Kontingentierung im Jahre 1907 diese gesetzliche Beschränkung für die ganze deutsche Grund, sondern nur eine eigentliche Neuerrichtung maßgebend gewesen war, aufzuheben. Da gesetzlich durch den jetzt eingebrachten Entwurf, wie die Regierung bedauert noch vor der Beratung vorgetragt hat, um die Beratungen vorzubereiten. Die Neuregelung der Maischbottichbrennerei konnte, wie die Begründung bemerkt, mit dem Satmaterial nicht verbunden werden, weil die Verhandlungen darüber noch nicht abgeschlossen sind. Voraussicht kann am 15. November auch dieser Satmaterial dem Reichstage vorgelegt werden.

Die Buchhalterin.

27] Roman von Max Kreyer.

(Nachdruck verboten.)

14.

Walters Urlaub war beendet. Und so begann denn das Leben in der Wohnung der Frau Hauptmann sich wieder eintönig abzuspielen. Lucie empfand jedesmal nach des Bruders Weggang eine Art Heimweh und es vergingen Tage, ehe sie sich an seine Abwesenheit gewöhnen konnte.

Wenn sie auch keine Nähe, abgesehen von den beiden Feiertagen, nur des Abends gründlich hatte ausnützen können, so war die Abwechslung für sie doch groß genug gewesen, um wieder wochenlang davon zu zehren. War es ihr doch vergönnt gewesen, nach dem Besuche der Philharmonie, gemeinsam mit Mutter und Bruder vom zweiten Rang des Opernhauses aus (diesmal befand sich Walter in Zivil — der „Billigkeit" wegen) die Cavalleria rusticana, nach welcher sie bereits lange Sehnsucht gehabt hatte, anhören zu dürfen; und ein drittes Mal, allein mit dem Bruder (in Uniform — „zum Abschied") von der Loge aus die hohe Schule im Zirkus Renz und was es sonst noch dort zu sehen gab, anstaunen zu können.

Diese Ausgaben waren eigentlich weit über den Etat der Familie gegangen, aber Walter hatte immer lustig in die Tasche gefaßt und sich schließlich einen „Vorschuß auf den Zuschuß" geben lassen, wofür er versprach, nächste Weihnachten billiger leben zu wollen.

Nun befand man sich wieder im alten Geleise und harrte dem neuen Jahre entgegen.

Zur großen Freude Luciens schien ihr Soldan den „Abfall", den sie ihm hatte zuteil werden lassen, nicht sehr übel zu nehmen; wenigstens war in seinem Benehmen gegen sie nicht die geringste Aenderung eingetreten. Sie hatte am anderen Tage nochmals wegen ihrer plötzlichen Trennung von ihm auf der Straße, um Entschuldigung gebeten, worauf ihr die Antwort geworden war, daß er eigentlich wegen seiner „Belästigung" um Verzeihung zu bitten habe.

Und da er dabei nicht den geringsten Versuch machte, an daß, was er ihr zu verstehen gegeben hatte, den entscheidenden Schluß anzuknüpfen, es auch gar nicht für nötig hielt, ihr irgend welche Aufklärung zu geben, so hielt sie die Sache für abgetan und war froh, nach wie vor in guter Kollegenschaft mit ihm leben zu können.

Durch und durch ein ehrenwerter Mensch, fiel es ihm gar nicht ein, ihr irgendwie zu zürnen, oder kleinliche Nachtlichkeiten zu treiben, und dadurch stieg er noch mehr in ihrer Achtung. Er war auch eine viel zu offene Natur und zu wenig jung, um sich seines Mißerfolges zu schämen — im Gegenteil benutzte er schon einen Tag später die Gelegenheit, ihr unter vier Augen gerade heraus das Geständnis zu machen, daß er sich durch ihre nemlich deutliche Abweisung durchaus nicht verletzt fühle, sondern den ganzen Vorgang als etwas Alltägliches und rein Menschliches auffaßte, was tausend andern passieren könne.

„Das freut mich, Herr Soldan, daß Sie solche vernünftige Ansichten haben," erwiderte Lucie und reichte ihm die Hand, die sie ihm aber sofort wieder entzog, als er dieselbe an seine Lippen drücken wollte. „Nein, so etwas dürfen Sie nicht tun, sonst werde ich ernstlich böse," fügte sie abwehrend hinzu.

Er seufzte, sah sie bekümmert an und sagte sich dann in das Unabänderliche mit den Worten:

„Jedes Sie, Fräulein, ich muß es Ihnen trotz alledem sagen —; in Ihnen hatten sich für mich alle guten Eigenschaften vereinigt. Das Weibliche mit dem Hausbackenen. So z. B. werde ich es nie vergessen können, wie fix und solide Sie mir die Knöpfe an meinem Jackett angenäht haben. Nein, das werde ich nicht. So etwas macht Eindruck auf einen Mann."

Sie lachte und versuchte, ihm auch den letzten Trost zu spenden:

„Suchet, so werdet ihr finden, heißt es in der Bibel, und: Klopfet an, so wird euch aufgetan . . . Geben Sie sich nur einigermaßen Mühe im Suchen eines weiblichen Herzens, Herr Soldan, und klopfen Sie verwegen an, dann wird sich auch wieder die Nähmadel in Ihrem Rocke vorfinden. Der Geist kommt erst in zweiter Linie, zuerst kommt die Ordnung."

„Ja, Fräulein, das sagen Sie so!"

Er stieß nochmals einen Seufzer aus, nahm dann hinter seinem Gutter Platz, und zwar mit einer Miene, die deutlich verriet, daß er vorläufig keine Lust mehr habe, eine Aenderung in seinem Dasein eintreten zu lassen.

Lucie war zufrieden mit sich; und da es auch schien, als würden die anonymen Gedichte nunmehr gänzlich ausbleiben, so priesen sie im Innern ihre Taktik, durch die sie es ermöglicht hatte, über zwei Fronten den Sieg davontragen. Mit der dritten, ihrer Ansicht nach gefährlichsten, hatte sie allerdings nicht so leichtes Spiel.

Seit seinem ersten vergeblichen Bemühen hatte Töpfer nicht mehr den Versuch gemacht, von ihr direkt zu erfahren, in was für Beziehungen sie zu ihrem Gesellschafter an jenem Konzertabend stehen könne. An eine Verwandtschaft dachte er gar nicht, weil mehr an etwas Schlimmeres, worauf ihn zuerst seine Mutter gebracht hatte; weniger aus übler Gesinnung, als in dem guten Glauben, ihrem Sohne einen Dienst zu erweisen.

Alex hatte sich lange gesträubt, die außerordentlich hohe Meinung, die er von Lucie bisher gehabt hatte, plötzlich fallen zu lassen. Ja, er ertappte sich sogar bei einem gewissen wehmütigen Gefühle, daß ihn beklemmt bei dem Gedanken, ihre Zurückhaltung und ihr tadelloses Benehmen im Geschäfte könnten nur Maske sein in einer Komödie, die sie vortrefflich spiele, um so ungebundener in ihrer freien Zeit sich dafür entschädigen zu können.

Lange überlegte er, ohne zu einem Entschluß zu kommen. Schließlich sagte er sich, daß er keine Veranlassung habe, sich um das Privatleben seines Personals zu bekümmern; aber es dauerte nicht lange, so war er wieder auf den Ausgangspunkt seiner Betrachtungen zurückgekommen.

Und was ihn hauptsächlich gegen seine bessere Ueberzeugung dazu trieb, in Lucie plötzlich ein anderes Geschöpf zu sehen, war das Gefühl der Zurnegung für sie, das allmählich von seinem ganzen Sinnen und Trachten Besitz zu ergreifen drohte, und nun auch langsam die Gitterstäbe zerfeilen ließ.

Er wurde zornig auf sich selbst; wiederholt nannte er dieses Gefühl eine lächerliche Einbildung, gegen die er sich auf das entschiedenste wehren müsse — aber es war nicht zu ändern: wie die Fliege, die zehnmal das Netz der Spinne meidet und doch schließlich ihr zum Opfer fällt, so empfand er den betrückenden Zauber, der von Lucie ausging und durch den er sich mit unerklärlicher Macht in ihr eingezogen fühlte.

Und trotz alledem sah er sich gezwungen, sich zu beherrschen, weil er nun einmal der Chef war und sie seine Untergebene. Das konnte aber nicht hindern, daß es ihn den ganzen Tag über unruhig hin- und hertrieb, immer am Pulte Luciens vorüber, oder auch zu Theophil, um bei dieser Gelegenheit die Reize ihrer Gestalt in sich aufzunehmen und sich wie immer an der weichen Schönheit ihres Gesichtes zu erfreuen.

Wenn er dann wieder ihre gleichgültige Miene bemerkte, fühlte er sich verletzt, ließ er sich zu jenen verletzlich boshaften Bemerkungen hinreißen, die sich eigentlich nur wie Pfänkeleien ausnahmen, die aber Lucie herausforderten sollten, ihm einmal gehörig Trotz zu bieten. Gelang ihm das nicht bald, so suchte sie ihn durch Ruhe zu besänftigen, so daß er nur um Mäßigung seiner Ruhe. Bloß vor Rezger wandte er sich dann ab, um irgend einem andern einige aufgeregte Minuten zu bereiten.

Schließlich trug seine leichtlebige Natur über all diese Empfindeleien, die nahe daran waren, ihn zu einem unzufriedenen Menschen zu machen, den Sieg davon. Er wollte jedes bessere Gefühl unterdrücken und alles nur von der sorglosen Seite auffassen, falls er sich wirklich in ihr getäuscht haben sollte.

Und so nahm er sich nun vor, sie einmal auf die Probe zu stellen, und tröstete sich dabei mit der letzten Zuversicht, daß das, was ein Junggesellenstand sich „leisten" könne, er sich ebenfalls gestatten könne. „Mindestens" — wie er für sich hinzufügte.

Er ging noch darüber mit sich zu Rate, als eines Vormittags — es war gleich nach Neujahr — Frau Töpfer sich wieder im Geschäft blicken ließ.

Sie war dieses Mal so unerwartet herausgekommen, daß Alex sie erst im Kassenzimmer begrüßen konnte, wo er gerade stand.

„Guten Morgen. Ich will mich nicht lange aufhalten," sagte sie laut, so daß man es auch im Kontor hören konnte. „Ich wollte nur einmal mit Dir hören wegen unseres Abends, wie wir uns da verabreden, es ist unterdessen doppelsehen gekommen . . . Wie geht's Ihnen, Herr Soldan? Immer gesund und munter? Das freut mich. Lassen Sie sich nur nicht stören . . . Sie haben ja an Jahresschluß immer viel zu tun, wie ich weiß."

Die Tuben ergitterten, als sie dann hereintrat. Lucie behandelte sie mit großer Kälte und suchte ihr nur zu Nun so bezeichnet begrüßte sie Walter, freundlich, aber doch erste Mal, Paul. Dann ging sie sofort, gefolgt von Alex, in dessen Zimmer.

Sie hatte sich kaum gesetzt und den Pelzmantel ein wenig gelockert, da sie es über das gewohnliche Maß hinaus warm fand, als sie sofort begann:

„Nun, hast Du schon erfahren, was Du wolltest?"

Da er sie im Augenblick nicht gleich verstand, so bat er um Aufklärung.

Etwas ärgerlich darüber, fuhr sie fort:

„Wie Du nur fragen kannst? Wer haben doch erst gestern Mittag davon gesprochen . . . Du wirst doch begreifen, daß unmöglich eine Dame in Deinem Geschäft behalten kannst, die sich uns gegenüber so benommen hat, wie am neuen Abend in der Philharmonie."

Peinlich berührt von dieser Einleitung, ging er unruhig auf und ab, bemerkte es der nicht allzu große Raum gestattete.

„Ruhrede . . . weiter nichts als Ruhrede, mein Junge! Die sind uns nicht gelehrt! Lehrmal hatte sie und bemerkt. Renommieren wollte sie mit ihrem Offizier, weiter nichts."

„Aber ich begreife Dich nicht, Mama . . . es kann doch tatsächlich die Möglichkeit vorliegen, daß sie uns nicht gelehrt hat. Ich nehme es sogar mit Bestimmtheit an."

Frau Marie machte eine Kopfbewegung des Unwillens und bei dem mit strenger Miene ein: „Du weißt doch zugeben, daß eine derartige Nichtbeachtung mich verletzen muß."

Ganz gewiß, Mama, aber Du hast doch auch nicht den Schatten eines Beweises für irgend eine böse Absicht."

Er schüttelte sich gereizt, ohne daß er imstande gewesen wäre, einen Grund dafür anzugeben. Und da sie das selbst empfand, wurde ihre Stimmung dadurch nicht gerade erhöhter.

„Ich bitte schon. Du gehst darauf aus, mich nicht verstehen zu wollen," sagte sie in verändertem Tone und erhob sich mit der deutlichen Absicht, sich wieder zu verabschieden. „Mein Du — mann es mir nicht übel. Alex — aber es erweist beinahe den Verdacht in mir, als interessierte sich Deine Buchhalterin mehr, als es sich eigentlich mit Deiner Stellung als Chef verträgt."

Um ihm einmal gründlich zu zeigen, daß sie diesen Irrtum in sich verschlossenen Gedanken auch Gewißheit in Chefs umgehe. Frau und „Ihre Hilfte sie ihm an und bedeutete Gegerte sich noch seine Verlegenheit, in die er selbst gerate, war. Irrtum bemühte er sich, seine Fassung zu bewahren und diese Zumutung etwas komisch zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn.

Der neue österreichische Ministerpräsident.

Wien, 30. Mai. Mit der Kabinettsbildung wurde Baron Beck, Sektionschef im Ackerbauministerium, betraut. Der Standpunkt in den mit Ungarn schwebenden Fragen ist ... [illegible] ... Erzherzogs Franz Ferdinand, den er auf dessen Weltreise begleitete. Beck ist 52 Jahre alt. Bis zur Berufung Becks stand auch als Kandidat für das Ministerpräsidium Graf Bylandt-Rheidt im Vordergrund.

Besprechung der Lage im Abgeordnetenhaus.

Wien, 30. Mai. Zu Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Präsident Graf Vetter, daß er die gestrige Sitzung abgesagt habe, da er die amtliche Nachricht erhalten habe, daß das Ministerium demissioniert habe und im Hause nicht erscheinen werde. ... [illegible] ... Die Dringlichkeit des Antrages wird mit 240 gegen 8 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Französischer Ministerrat.

Paris, 30. Mai. Unter heute unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Sarrien abgehaltene Kabinettsrat beschloß, ein Kriegsschiff nach Tanger zu entsenden, um Genugtuung für die Ermordung des französischen Bankbeamten Charbonnier zu fordern, der vor einigen Tagen bei einem Spaziergang unweit Tanger von bisher unbekannt gebliebenen Arabern erschossen worden ist.

Paris, 30. Mai. Minister Bourgeois entsendet seinen Kabinettschef nach dem Orient, um zu erkunden, in welcher Weise die dortigen französischen Schulen verwaltet werden können.

Großbritannien.

Das Weltparlament.

London, 30. Mai. (Eig. Ber.) Das angekündigte Weltparlament soll wirklich am 23., 24. und 25. Juli hier tagen. ... [illegible]

Der Aufstand in Natal.

London, 30. Mai. Wie dem Reuterschen Bureau aus Kranskop (Natal) gemeldet wird, machten die Aufständischen gestern früh abermals einen heftigen Angriff, der aber zurückgeschlagen wurde. ... [illegible]

Serbien.

Die Pensionierung der serbischen Verschwörerhäupter.

Belgrad, 30. Mai. Die Frage, durch welche die jungradikale Regierung gefallen ist, wurde nun von Paschitsch gelöst. Die Verschwörerhäupter, der Chef des Generalstabs, Oberst Alexander Maschin, Divisionskommandant Oberst Damian Popowitsch ... [illegible] ... das Land erleiden würde.

Polizeikommissar Stephany vor Gericht.

* Straßburg, 31. Mai.

Die sensationelle Affäre des vielgenannten Straßburger Kriminalkommissars Alfred Stephany, die Anfang dieses Jahres weit über die Grenzen Elsaß-Lothringens hinaus das größte Aufsehen erregte, beschäftigt nunmehr heute und morgen die 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts, vor der sich Stephany unter der Anklage der Unterschlagung zu verantworten hat.

Die Grundlage der ganzen Angelegenheit, die nun schon so viel Staub aufgewirbelt hat ... [illegible] ... der Handel wurde erst bekannt Ende 1905 als Anlaß ... [illegible]

... [illegible] ... Verteidigung übernommen hat.

Der neue Hüger-Prozeß

Dortmund, 30. Mai.

(10. Verhandlungstag)

Zur heutigen Sitzung ist als weiterer Zeuge der Divisionskommandeur Generalleutnant Exzellenz v. Oppeln-Bronikowski erschienen. ... [illegible]

... [illegible] ... Zum Schluß der Sitzung kam es noch zu einem lebhaften Meinungsstreit zwischen dem Vorsitzenden und dem Angeklagten über die Frage, ob Oberst Hüger dem Kriegsgerichtsrat Schall den Vorwurf der Fälschung von Protokollen machen wollte. ... [illegible]

... [illegible] ... Wie sehr in dem gegenwärtigen Prozesse die allgemeinen Sympathien sich dem Angeklagten, Oberst Hüger, zuwenden, geht aus folgender Notiz hervor: ... [illegible] ... Pro Gloria et Patria!

Städtisches.

(Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk." gestattet.)

Münster, 31. Mai.

§ Mit den beiden jüngsten Ehrenbürgern der Stadt Münster, den Kultusminister Dr. Studt und dem Ministerialdirektor Dr. Althoff beschäftigt sich die „Frankf. Ztg." im ersten Morgenblatt vom 31. Mai. ... [illegible]

** Ernennung der Herr Oberpräsident, Frhr. von der Recke, ... [illegible]

** Der Herr Regierungspräsident von Gescher ist gestern nach Berlin abgereist.

** Gestohlen wurde gestern abend gegen ½7 Uhr ein Fahrrad ... [illegible] ... bisher erfolglos.

Frankf. Residenz-Ensemble.

Provinzielle Nachrichten.

* Bielefeld, 30. Mai. Gestern abend starb hier einer der ... [illegible]

* Bochum, 30. Mai. ... [illegible]

* Werden (Ruhr), 30. Mai. ... [illegible]

* Essen, 30. Mai. ... [illegible]

* Elberfeld, 30. Mai. ... [illegible]

* Herbesthal, 30. Mai. Ein Mutter- und Brudermord wurde am Freitag nachmittag in dem benachbarten belgischen Dörfchen Bilstain verübt. ... [illegible]

* Völklingen, 28. Mai. ... [illegible]

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Elberfeld, 28. Mai. ... [illegible]

Hannover, 30. Mai. ... [illegible]

Saarbrücken, 30. Mai. Der Ausstand der Maurer in den Saarstädten ist als gescheitert aufzufassen.

Oldenburg, 30. Mai. ... [illegible]

Hamburg, 30. Mai. ... [illegible]

Braunschweig, 29. Mai. ... [illegible]

Görlitz, 30. Mai. ... [illegible]

Halle a. S., ... [illegible]

Berlin, 30. Mai. ... [illegible]

Kiel, 30. Mai. ... [illegible]

Bremen, 30. Mai. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger ... [illegible]

Erding, 29. Mai. ... [illegible]

Darmstadt, 29. Mai. ... [illegible]

Genf, 29. Mai. ... [illegible]

Wien, 29. Mai. ... [illegible]

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 29. Mai. ... [illegible]

Hamburg, 30. Mai. ... [illegible]

Berlin, 30. Mai. Wie dem „L.-A.“ aus Madrid gemeldet wird, soll bei dem gestrigen Empfange der zur spanischen Königshochzeit entsandte Prinz Albrecht von Preußen infolge der drückenden Schwüle einen leichten Ohnmachtsanfall erlitten haben. Dr. med. Prinz Ludwig von Bayern leistete ihm ärztliche Hilfe. Der Anfall ging ohne weitere Folgen bald vorüber. — Gestern früh traf der russische Ministerpräsident Graf Witte hier ein und begab sich sofort auf das bei Bernau gelegene Gut des Herzogs v. Mecklenburg, wo er den Tag über blieb. Abends reiste er nach Wiesbaden weiter.

Heidelberg, 30. Mai. Der „Pfälzer Bote“ berichtet: Eine größere Anzahl Personen, die im hiesigen Hotel ihr Mittagessen einnahmen, sind unter Vergiftungserscheinungen erkrankt und mußten in das akademische Krankenhaus gebracht werden. Unter den Erkrankten befinden sich die russischen Fürsten Obolenski und Bogoria, sowie etwa 12 Studenten; auch das Hotelpersonal ist in Mitleidenschaft gezogen. Lebensgefahr besteht für die Erkrankten nicht. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

München, 30. Mai. Der Redakteur der unterdrückten Freidenkerzeitung „Die Wahrheit“, Ingenieur Richter, wurde von der Anklage der Religionsdelikte begangen durch einen Artikel „Der Kampf gegen Rom“, von den Geschworenen freigesprochen.

Wien, 31. Mai. (Telegramm.) Der Internationale Verband der Akademien der Wissenschaften trat gestern unter dem Vorsitz des Präsidenten der Wiener Akademie, Professor Süß, zusammen. Die Berliner Akademie war durch Professor Waldeyer und Dr. Diels vertreten. Auch die Akademien von Rom, Paris, London, Christiania, München und Pest hatten Vertreter entsandt. Es wurde einstimmig beschlossen, das Gesuch der japanischen Akademie in Tokio um Aufnahme in den Verband dem nächsten Kongresse zur Annahme zu empfehlen.

Wien, 31. Mai. (Tel.) In den Empfangsreden mit den sozialistischen Deutschen entwickelte Frhr. von Beck sein Programm. Es macht die Wahlreform Hohenwarts zu eigen und betrachtet deren rascheste Erledigung als unerläßlich. Bezüglich der ungarischen Frage steht Frhr. v. Beck auf dem Standpunkt, daß das österreichische Parlament den Zolltarif gleichfalls als autonomen österreichischen Zolltarif beschließen oder sofort in die Beratung des gesamten Ausgleichs treten solle.

Pest, 30. Mai. Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute über die Petitionen mehrerer Munizipien, die dahin gehen, das Ministerium Fejerváry unter Anklage zu stellen. Das Abgeordnetenhaus beschloß, die Petitionen einem Ausschuß zuzuweisen, welcher binnen 14 Tagen Bericht erstatten soll.

Paris, 30. Mai. Der „Agence Havas“ wird aus Tientsin gemeldet, die Lage in der Mandschurei ist ernst; unter den Chinesen, die gegen die Schunichusen kämpfen, kämen zahlreiche Desertionen vor.

London, 31. Mai. (Telegramm.) Das Unterhaus hat sich bis zum 17. Juni vertagt.

Riga, 30. Mai. Ein mit 75 Fahrgästen und Ladung nach dem Badeort Dubbeln bestimmter Dampfer ist hier gestern unmittelbar, nachdem er die Anlegestelle verlassen hatte, wie man annimmt infolge von Ueberladung gekentert. Nur zehn Personen wurden gerettet.

Christiania, 31. Mai. (Tel.) Die Behaltung Ibsens veranlaßt die erste freundliche Annäherung zwischen Schweden und Norwegen. Die schwedischen Universitäten senden Kränze. Eine Anzahl schwedischer Persönlichkeiten treffen in Christiania ein.

Belgrad, 31. Mai. (Tel.) Ministerpräsident Pašitsch berief gestern nachmittag die Redakteure der Belgrader Blätter in das Ministerium des Aeußern und gab eine Darlegung der politischen Lage. Der Minister sagte: Nach dem Bericht der Kommission für die Prüfung der Geschütze ist der Regierung nur die Wahl geblieben zwischen den Modellen der Firma Schneider und Krupp. Dieser Umstand, sowie die Tatsache, daß die Regierung sich als eine provisorische betrachte, da sie nur die Neuwahlen durchzuführen habe, setze die Regierung außer Stand, die Forderungen Oesterreich-Ungarns betr. Geschützbestellung anzunehmen. Die Regierung werde deshalb eher den Zollkrieg aufnehmen, als in dieser Frage nachgeben. Pašitsch ersuchte die Journalisten, die Regierung bei dieser Haltung zu unterstützen.

Schanghai, 30. Mai. Infolge des überaus hohen Preises, der für Reis gefordert wird, kommt es im Jangtsetale zu häufigen Aufständen. Die Händler halten ihre Vorräte zurück, ohne Rücksicht auf die große Nachfrage und den Ueberschwemmungsgebieten der Provinz Hunan. Der Vizekönig von Nanking verlangt Spezialvollmachten, um ein Verbot der Reisausfuhr zu erlassen.

Russischer Boykott deutscher Waren.

Warschau, 30. Mai. Eine Versammlung christlicher und jüdischer Kaufleute beschloß den Boykott deutscher Waren, ausgenommen derjenigen aus Bayern und Sachsen, weil dort keine Russenausweisungen stattgefunden haben.

Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Kleinbahn Piesberg-Rheine, A.-G., Rheine.** Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Gescher-Münster fand die Bergmannsche[illegible] 9. ordentliche Generalversammlung statt. Für die ersten 9 Betriebsmonate ist sich ein dem Erneuerungsfonds zugeführter Reinüberschuss von 5386 M. ergeben. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Geh. Regierungsrat Landrat Belli-Tecklenburg und Geh. Kommerzienrat Dr. Haarmann-Osnabrück wurden wiedergewählt. Es ist, wie mitgeteilt wurde, Aussicht auf eine günstige Entwicklung des Unternehmens vorhanden.

* **Akt.-Ges. für Kohlendestillation, Bulmke bei Gelsenkirchen.** Der Aufsichtsrat schlägt für das verflossene Geschäftsjahr 1905 die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. (i. V. 8 Proz.) vor.

* **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Graf Bismarck, Gelsenkirchen-Schalke.** Die Gewerkenversammlung, in der 750 Kuxe von 30 Besuchern vertreten waren, genehmigte einstimmig Geschäftsbericht und Bilanz für 1905, erteilte die Entlastung und wählte das der Reihenfolge nach ausscheidende Mitglied Hugo v. Gahlen wieder in den Grubenvorstand.

* **Kaliwerk Justus I, Akt.-Ges., Volpriehausen.** An der gestrigen Börse in Düsseldorf wurden 15 000 M. Justusaktien versteigert und hierfür ein Kurs von 136,50 Proz. erzielt. Bei der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft aus der Form einer Gewerkschaft, deren Kuxe zum Schluss über 5000 M. notierten, erhielten die Gewerken nominell 4000 M. Aktien pro Kux. Das entspricht einem Kurse von etwa 225 Proz. Für den fortgesetzten Rückgang des Kurses, der in den Kreisen der Aktionäre grosse Beunruhigung erregt, ist bisher von zuständiger Stelle keine Erklärung erfolgt. Bei diesem auffallenden Kurssturz dürfte es wohl an der Zeit sein, dass der Vorstand sich eingehend über den Stand der augenblicklichen Verhältnisse der Gesellschaft äussere.

* **Tillmannsche Eisenbau-Akt.-Ges., Remscheid.** In der Generalversammlung waren 804 000 M. Aktien vertreten. Die Regularien fanden glatte Erledigung. Nach Abschreibungen von 60 068 M. (i. V. 65 779 M.) beträgt der Ueberschuss 64 065 M. (36 520 M.). Er findet folgende Verwendung: 22 000 M. als ausserordentliche Abschreibung auf die Vorräte und 22 000 M. auf die Anlagen, sowie 20 065 M. (36 520 M.) als Vortrag auf neue Rechnung. Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhältnisse wurde mitgeteilt, dass die Gesellschaft in sämtlichen Werken mit einem bedeutend grösseren Auftragsbestand in das neue Jahr eintrat und dass auch für das russische Werk grössere Auftragsmengen vorliegen.

* **Konsolidierte Alkaliwerke, Westeregeln.** In der Generalversammlung gab der Vorsitzende zunächst anlässlich des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft einen Rückblick über die Entwickelung des Unternehmens innerhalb dieses Zeitraums. Die Tagesordnung, insbesondere die Verteilung von 15 Proz. (wie i. V.) Dividende sowie die Beteiligung an einem neuen Unternehmen mit 1 Mill. Mark wurde darauf genehmigt. Ueber die Beteiligung wurde von der Verwaltung mitgeteilt, dass es sich, wie schon früher gemeldet, um die Gesellschaft für Stickstoffdünger handele. Auf Grund von fortgesetzten Versuchen, die auch auf ein Patent stützen, glaube man eine gute Fabrikationsmethode gefunden zu haben, deren Resultate weit den Anforderungen genügen würden. Zur Lieferung des Rohmaterials, das bisher nur unter Schwierigkeiten zu beschaffen war, soll die Deutsche Carbid-Gesellschaft gegründet werden, deren Kapital von 2 Mill. Mark die Metallurgische Gesellschaft in Frankfurt a. M. und Westeregeln je zur Hälfte übernehmen.

* **Alphons Custodis, Akt.-Ges. für Essen- und Ofenbau, Düsseldorf.** Die bekanntlich im Geschäftsbericht angekündigte Generalversammlung ist auf den 19. Juni anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Genehmigung zum Abschluss des Vertrages mit der zu gründenden Gesellschaft Alphons Custodis, Verkauf von Satzvey und des Düsseldorfer Bankgeschäfts nebst Filiale und Beteiligung in Wien. Auflösung der Gesellschaft durch Liquidation.

* **Düsseldorfer Thon- und Ziegelwerke, A.-G., Düsseldorf.** Das Geschäftsjahr 1905 schliesst mit 13 025 M. (i. V. 14 296 M.) Abschreibungen sowie einem Verlust von 35 512 (3451 M. Reingewinn). Der Bericht des Vorstandes führt aus, dass das verflossene Geschäftsjahr ein geringerer Absatz zu verzeichnen war, dass jedoch die Preise in den einzelnen Artikeln, namentlich in Verblendsteinen, weiter wesentlich waren. Mit der Einschränkung der Fabrikation in Verblendsteinen und Glasuren ist eine Umstellung des ganzen Betriebes und für einige Monate eine verlustbringende Hervorhebung, sowie eine schärfere Aufnahme und Bewertung der Warenvorräte zum Schluss des Jahres verbunden. Ferner war durch Ueberschwemmung des Werkes Schoppenhof drei Monate lang der Betrieb gestört und hierdurch der Aus der Ertrag des Bauer nicht beiträglich. Alle diese widrigen Umstände mussten ein ungünstiges Ergebnis herbeiführen. Im März d. J. wurde ein Teil des Geländes hinter dem zoologischen Garten verkauft. Dadurch sei die Gesellschaft in der Lage, nach Beseitigung des diesjährigen Fehlbetrages und reichlichen Abschreibungen mit Bestimmtheit eine Dividende von ca. 20 Proz. pro 1906 in Aussicht zu stellen, wie auch für die Zukunft eine feste Basis für die Erträgnisse der Gesellschaft zu schaffen.

* **Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa in Bremen.** An der gestrigen Börse fanden grössere Käufe in den Aktien der Gesellschaft für Bremer Rechnung statt, die eine bemerkenswerte Kurssteigerung zur Folge hatten. Wie wir hören, findet am 14. Juni eine neue Konferenz zwischen Vertretern der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hansa und der Peninsular and Oriental Line statt, in welcher voraussichtlich eine Verständigung über die schwebenden Tarifstreitigkeiten zu erwarten sein wird.

* **Oesterreichische Südbahn.** In der Generalversammlung erklärte der Vorsitzende des Verwaltungsrates Baron v. Chlumetzky gegenüber verschiedenen Bemängelungen, dass die Verwaltung keine Bedenken habe, die Konzession habe keine Handhabe gegeben, den Bau der Tauernbahn zu verhindern. Es wäre auch bedenklich gewesen, den Konkurrenzkampf mit den neuen Linien aufzunehmen. Die Veröffentlichung des Uebereinkommens wegen der Verkehrsteilung sei nicht angängig. Ein Aktionär kritisierte die Dotierung der Reserve für die 3proz. Prioritäten. Demgegenüber bemerkte der Vorsitzende, dass nicht allein die Verwaltung davon überzeugt gewesen sei, dass nach dem Uebereinkommen mit den Prioritätsbesitzern so vorgegangen werden müsse, sondern auch der Kurator die Dotierung der Reserve für notwendig erklärt habe, weil sonst eine Verletzung der Verpflichtungen vorläge. Erst nachdem diese Reserve den Betrag von 7 Millionen K. in zinstragenden Wertpapieren erreicht haben werde, könne die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung und der Aktientilgung erfolgen. Wenn dadurch auch der Zeitpunkt für die Verteilung von Dividenden hinausgeschoben werde, so komme dies der weiteren Konsolidierung der Gesellschaft nur zu statten. Baron von Chlumetzky trat lebhaft für die Beibehaltung des Pariser Komitees auf, das ein Aktionär als überflüssig erklärte. Generaldirektor Eger teilte mit, dass möglicherweise eine Nachzahlung von 2 Millionen K. für die Unfallversicherung erfolgen werde, weil bei der fünfzehnjährigen Aufteilung 4 Proz. Zinsen auf einmal bezahlt werden müssten.

* **The Nobel Dynamite Trust Company.** In der Generalversammlung betonte Sir Ralph Anstruther, dass die Verwaltung die Erhöhung der Reserven der Erhöhung des Bonus vorziehe, da wegen der schweren Krisis, die im Handel mit Explosivstoffen herrsche, ein weiterer Preisfall in diesen Produkten zu erwarten sei. In der Abteilung für Kriegsmaterial sei der Trust auf längere Zeit voll beschäftigt. In Sicherheitssprengstoffen nehme der Trust eine dominierende Stellung ein. Die Aktien der Tochtergesellschaften ständen mit 1 075 000 Lstrl. zu Buch oder 500 000 Lstrl. unter dem Marktpreis. Die Aktien der Tochtergesellschaften repräsentierten, selbst wenn man sie niedrig in Ansatz bringe, den vollen Wert des Kapitalkontos abzüglich des Reservefonds. Die Reserven der Tochtergesellschaften erreichten die Summe von 750 000 Lstrl. Die Dividende wurde auf 10 Proz. festgesetzt.

* **Versicherungs-Aktien.** (Notierung vom 30. Mai.) Aachen-Münchener Feuer 9005 b. Berliner Feuer 2750 b. Berliner Hagel 585 B. Berliner Leben 2900 bG. Colonia Feuer 6600 G. Concordia Leben 1210 G. Deutsche Feuervers. Berlin 1100 b. Deutsche Rück- und Mitvers. 1275 B. Deutsche Transport 2700 B. Deutscher Lloyd 2400 bG. Dresdner Allg. Transport 3000 b. Elberfelder Vaterl. Feuer 6400 B. Frankf. Transport, Unfall u. Glas 1570 G, do. neue 1260 G. Germania Leben 1100 b. Kölnische Hagel 285 et.bG. Köln. Rückvers. 1260 bG. Leipziger Feuer 6525 b. Magdeburger Feuer 4[illegible] G. Magdeburger Hagel [illegible] bB. Magdeb. Rückv. 1161 bB. Nordstern Leben 3600 b. do. Unfall und Alters 1700 B. Oldenb. Versich. 2650 b. Preuss. Lebensvers. 1150 G. Preuss. National Stett. 1400 B. Rhein.-Westf. Rückv. 475 G. Securitas 440 G. Thuringia Erfurt 4000 B. Transatlantische Güter 795 G. Union Allg. Vers. 1450 G. Union Hagel 850 B. Victoria in Berlin 8500 B. Westd. Vers. Akt.-Ges. 1510 B. Wilhelma Magdeb. Allg. Unf. 1775 bB.

* **Neuss,** 30. Mai. Produktenbörse. Weizen neuer I. 18,10, do. II. 17,10. Roggen neuer I. 16,00, II. 15,60, III. 00,00. Hafer I. 16,50, II. 16,00 M. per 100 kg. Kleie 5,30 M. per 50 kg.

Düsseldorfer Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 30. Mai.

Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.	Kohlen-Kuxe	Nachfr.	Angeb.
Alte Haase	2065	2075	Graf Schwerin	11 800	11 950
Altendorf	2530	2680	Heinrich	6175	6200
Augusta Victoria	—	—	Helene u. Amalie	—	21 000
Blankenburg	2500	2700	Herculus	—	—
Borussia	1700	1775	Joh. Deimelsberg	6375	6400
Caroline b. Holzw.	2675	2743	Kaiser Friedrich	1821	1821
Carolus Magnus	7275	7380	Königin Elisabeth	22 650	27 000
Ver. Charlotte	725	730	König Ludwig	31 300	31 550
Constantin d. Gr.	22 800	23 000	Langenbrahm	6800	—
Dahlhauser Tiefb.	—	—	Lothringen	32 300	32 350
Ver. Deutschland	5675	5825	Mont Cenis	24 100	24 800
Dorstfeld	—	17 000	Orange	—	—
Eintracht	8550	8650	Poertingsiepen	—	—
Ewald	63 500	64 000	Rudolf b. Crengeldanz	670	680
Fr. Vogel-Unverh.	4025	4000	Schürb. u. Charl.	2175	2190
Friedl. Nachbar	—	—	Siebenplaneten	—	—
Friedrich d. Gr.	22 000	22 400	Ver. Trappe	3650	3700
Fr. Morgensonne	—	13 800	Tremonia	3640	3650
Germania	—	—	Unser Fritz	—	28 400
Gottessegen	5175	5300	Victor	22 000	23 600
Graf Bismarck	76 800	—	Victoria	1655	—
Kali			Kali		
Alexandershall	—	—	Hedwigsburg	—	—
Beienrode	8525	8460	Hercynia	—	—
Bernhardshall	—	—	Hohenfels	—	—
Burbach	—	16 850	Hohenzollern	—	—
Carlsfund	—	—	Johannashall	—	—
Desdemona	—	—	Kaiseroda	—	8400
Glückauf b. Sond.	18 700	20 100	Neustassfurt	—	20 700
Hansa Silberberg	3500	3150	Wilhelmshall	14 400	14 800
Erze			Erze		
Glückauf	335	350	Petersroche	130	130
Hollertszug	—	—	Victoria	1140	1145
Neue Hoffnung	—	—	Wolfberg	1800	1825

Nächste Börsenversammlung für Wertpapiere am Freitag, den 8. Juni.

Berliner Börse.

Industrieaktien.

Düsseld. Adler	93,00	93,00	Gravenhr. Masch.	86,00	86,00
Düsseld. Hôtel	174,50	175,50	Harburg-Wien G.	276,50	277,00
Schlegel Bochum	166,50	168,50	Hartort-Bergw.-P.	168,25	168,50
Schwalbenbeke	145,50	145,00	Hedwigshütte	265,00	265,00
Wickl. Küpp.	292,75	290,00	Heinrichshall Ch.	206,00	206,00
Accumulat.-Fb.	221,50	751,50	Hannover Cement	144,00	140,10
do. Boese & Co.	67,50	67,00	Höxter Cement	96,00	97,50
A.-G. f. Montan-Ind.	180,15	182,00	Kalkwerk Anthr.	171,00	171,50
Adler Cem. conv.	181,80	182,00	Kirchner & Co.	200,25	204,00
Allg. Berl. Omnib.	260,00	261,25	Kolsch Walzeng.	164,00	167,00
Alsen Portl.-Cm.	241,50	243,50	Königin Mar. V. A.	88,50	88,75
Alsenia Industrie	243,75	—	Lapp. Tiefbohrg.	229,50	234,25
Anhalt. Kohlen	136,75	125,00	Leopoldshall	65,00	65,25
do. Vorz.-A.	117,25	117,25	do. 5% Pr.-Akt.	119,00	119,60
Annaburg Steingut	200,75	207,50	L. Loewe & Co. A.-G.	267,00	267,00
Annener Gusst. ev.	94,20	94,15	Lothringer Eisen	46,50	46,00
Aplerbeck Brgb.	167,00	166,25	Loth. Eis. 6% Pr.-A.	87,75	88,50
Arenberg Bergbau	746,00	745,00	Lübecker Masch.	287,25	283,50
Arnsdorfer Papier	118,75	120,00	Lüneburg Wachsbl.	118,75	117,00
Bedburg Wolle	61,00	68,25	Märkische Maschf.	107,25	106,00
Bendix Holzbearb.	106,25	101,75	Marie an Bergwerk	117,00	117,60
Brg. Märk. Ind.-G.	120,00	120,00	Marienhütte Kotzen.	119,00	118,50
Berlin-Anh. Masch.	213,75	214,50	Meinhardt Bergwerk	64,00	62,50
Bergmann Elektriz.	315,50	317,00	Meggener Walzw.	183,75	183,75
Berliner Elektr.-W.	256,25	256,10	do. neue	184,00	184,00
Berzelius Bergw.	136,75	136,75	Mülheimer Bergw.	195,10	195,80
Bielef. Masch. Dürk.	410,25	411,25	Oberschl. Kokswk.	160,60	160,00
Braunschw. Kohl.	256,75	266,75	do. Portl.-Cem.	206,50	206,75
do. Pr.-Akt.	276,00	276,00	Oldt. Eisenhütt. cv.	165,50	164,00
Braunschw. Jutesp.	232,50	234,00	Rhein. Anthrac. K.	146,00	147,00
Bremer Wollkm.	254,00	254,00	Rhein. Chamotte	118,00	115,00
Carolinen b. Offb.	341,25	342,00	Rh. Möbelst.-Web.	169,25	169,25
Casseler Federstahl	216,50	216,50	do. Westf. Ind.	265,00	261,75
Charlottenhütte	—	—	Riebeck Mont.-W.	215,00	215,00
Chem.-Fabr. Weiler	173,40	171,50	Rolandshütte	126,75	123,00
Chem.-Fabr. Albert	372,75	372,10	Schimischow Cm.	179,00	179,25
Centr. Electr. Nrbg.	77,80	77,40	Schlossf. Schulte	155,10	157,40
Donnersmarckh.	262,00	262,05	Sieg.-Soling. Guss.	131,00	131,15
Düsseld. Drahtind.	67,00	67,75	Stadtberger Hütte	125,10	120,00
do. do. V.-A.	90,00	90,00	Stahl & Nölke	162,00	161,00
do. Waggon	318,50	320,00	Standard Chem. F.	168,00	167,75
Düsseld. Masch.	118,00	118,60	Stettiner Cham. Akt.	210,60	210,25
Eintr. Braunkohlen	239,50	243,50	Teutonia Misburg	230,25	234,50
Elberfelder Farben	548,50	548,25	Thiederhall	180,10	180,00
Elberfelder Papier	324,90	325,25	Ver. Dampfziegel	140,50	148,45
Elek. Licht u. Kraft	189,00	109,10	Vogt & Wolf	275,50	276,25
Ems- u. St. Uhr.	107,60	106,10	Vorwohler Prt. C.	211,25	211,25
F.-Eisen Mannst.	115,75	116,00	Wanderoth, A.-G.	102,00	101,75
do. Vorzug	129,75	127,80	Weser	138,00	135,00
Flensbg. Schiffbau	180,60	185,00	Westd. Jutesp.	115,25	114,75
J. Frericks & Co.	154,00	154,10	Westfalia Cement	231,75	231,25
Gasm. ctor Deutz	112,60	113,60	Westf. Boden-A.-G.	119,50	119,00
Ges. f. elektr. Unt.	148,25	147,95	Wilke, Dampfkraft	121,50	122,40
Gladb. Woll-Ind.	204,25	205,50			

Wetter-Nachrichten.

Wetterbericht vom 30. Mai, 8 Uhr vormittags.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand auf 0° Meeresniveau u. Schwere in 45° Breite	Windrichtung, Windstärke	Wetter	Temperatur in Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	758,0	W 6	bedeckt	12,5	0	meist bewölkt
Hamburg	758,4	WSW 1	Regen	11,4	1	Nachm. Niederschl.
Aachen	762,4	W 4	Regen	11,0	0	ziemlich heiter
Hannover	760,1	W 2	Regen	12,4	0	meist bewölkt
Berlin	758,2	W 4	bedeckt	15,4	14	Regenschauer
Metz	764,8	W 3	heiter	15,5	0	meist bewölkt
München	763,0	WNW 4	wolkig	17,4	3	Gewitter
Swinemünde	758,1	SSW 1	wolkig	13,2	—	Nachts Niederschl.
Aberdeen	754,9	OSO 1	Nebel	8,9	—	meist bewölkt
Paris	766,9	NW 3	bedeckt	12,6	0	—
Vlissingen	761,2	NW 3	wolkig	11,7	0	—
Kopenhagen	753,7	W 3	Regen	11,4	3	—
Haparanda	758,1	SSW 5	heiter	10,1	0	—
Petersburg	756,6	S 1	bedeckt	12,1	0	—
Wien	760,8	WNW 3	wolkig	16,6	12	—
Rom	763,6	N 1	bedeckt	18,0	0	—
Brindisi	763,4	NW 3	wolkenl.	21,5	0	—
Helsingfors	754,8	OSO 4	bedeckt	16,1	0	—
Zürich	765,8	W 3	halb bed.	13,3	0	—

Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

1. Juni: Wärmer, zeitweise heiter, vielfach wolkig, Regen, vielfach Gewitter.

2. Juni: Etwas kühler, wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, Regenschauer, Gewitterneigung.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: J. B. v. Wittmann in Münster.

214. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 20. Ziehungstag. 30. Mai 1906. Vormittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

214. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 20. Ziehungstag. 30. Mai 1906. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300000 Mk., 1 Gewinn à [illegible]

Die Nachmittagsziehung vom 30. Mai [illegible]

Von heute ab
Räumungs-Verkauf
meiner gesamten grossen Läger in
Damen- u. Mädchen-Konfektion
zu effektiven Schleuderpreisen.

Saccos u. **Paletots** **Frauen-Paletots** **Kostüme** **Seidene Boleros** **Jacketts** u. **Paletots**
schwarz und farbig — in allen Grössen — in grosser Auswahl — für jeden annehmbaren Preis.

Elegante Modell-Kostüme
im Preise von 120 Mk. bis 250 Mk., *jetzt 65* Mk. bis *100* Mk.

Elegante Modell-Paletots
im Preise von 100 Mk. bis 280 Mk., *jetzt 60* Mk. bis *120* Mk.

Kinder-Jacketts und **Paletots**
— für jeden annehmbaren Preis. —

Alle Kostüm-Röcke
schwarz, farbig und fussfrei, *bedeutend unter Preis.*

Bis Pfingsten
ganz enorm billige Preise für alle
Blusen | Mousseline, Wolle, Seide | Nur Neuheiten dieser Saison.

Bis Pfingsten
grosse Preisermässigung auf alle
Wasch-Konfektion | Waschblusen, Wasch-Kostümröcke, Wasch-Kostüme, Wasch-Unterröcke | Nur Neuheiten dieser Saison.

Hettlage

Bitte nach Möglichkeit die Vormittagsstunden zum Einkauf mit zu benutzen.

Auswahlsendungen können vor den Feiertagen „ohne Ausnahme" nicht gemacht werden.

Aenderungen werden zum Selbstkostenpreise berechnet.

Brinkmann & Sohn
Spezialität: Kücheneinrichtungen, Küchen- und Haushaltungsschränke, Anfertigung nach Maass, billigste Berechnung.

Christophlack
als Fussboden-Anstrich bestens bewährt, sofort trocknend und geruchlos, in Dunkelbraun, hellbraun, eichenbraun, mahagonifarben, nussbaum u. grasgrün, à Pfd. 1.20 Mk.
In Münster i. W.: A. & F. Baumann.
In Warendorf: Herm. Jos. Bauss.

Flechten-Tee, Dr. Kuhn's blutreinigender Schönheitstee bei Flechten, Hautausschlägen, Mitessern, Sommersprossen, roter Haut, Eiterpickeln, Haarausfall. Nur echt mit Namen Dr. Kuhn. Kuhn's Entsäuerungspulver, absolut wirksam. Fr. Kuhn, Kronenapotheke, Nürnberg. Hier: Rohren-Apoth., Ludgeristrasse u. Spiekerhof.

Wasche mit **LUHNS** wascht am besten
2223

Stellenvermittelung des Augustinusvereins zur Pflege der kath. Presse.
Für die Stellenvermittelung betreffenden Anschreiben sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittelung zu versehen. — Es finden mit solche Angebote Berücksichtigung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Teilnehmern eingereicht werden. — Ebenso ist das Porto zur Weiterbeförderung, desgleichen das Porto für die Benachrichtigung jedes brauchbaren Briefes beizulegen; Zeugnisse u. evtl. Photogr. dürfen Originale, da für diese nicht gehaftet wird.

1829. Tücht. Schweizerdegen, bei m. Kleider- und Wäsche hem, an der Schreib- und Tageskasse arbeitet kann, sowie sicher in der Buchführ. ist, auch selbst in bessere Stellung bei guter Behandlung aufgenommen. Persönliche Vorstellung. Off. an Gebr. Tietz, Paul Wertheim, Münster (Westf.).

15 0. Tüchtig reell. Wegen anderer Unternehmungen gut gehender Schuh-, Leistungshandlung, auch für anderweitige Übernahme, wird Teilhaber oder Käufer. Off. an Gen.-Sek. Dr. Paul Wellenbrock, Emsdetten (Westf.).

1 herrschaftl. Zimmer mit Balkon, 1. Etage, sofort oder später billig zu vermieten. Windthorststr. Näheres im Vorderhause bei Bäckermeister Hoffmann.

Abgeschlossene Etagen-Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Kochgelass, 2 Mans. und Zubehör, auf der Südseite, die bis jetzt Herr Oberstleutnant Schmidt bewohnt hat, sofort oder später zu vermieten. Näh. Bahnhofstr. 51, 1. Etage.

Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche und Zubehör, auch Stallung, zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 1200 Mk. Näh. Hohenzollernstr. 9 p.

2 fein möbl. Zimmer mit Kabinett nach der Promenade sofort zu verm. Näh. Klemensstr. 7 p. rechts.

Ladenlokal zu vermieten Frauenstraße 24.

Zurückgekehrt
Dr. **Tenbaum**, Arzt, Orthopädische Heilanstalt, Hammerstr. 30.

Westf. Zool. Garten.

Der Pfingstfeiertage wegen findet der **erste billige Sonntag** im Monat Juni statt.

Mittwoch Ziehung!
Genehmigt in ganz Preussen.
Wetzlarer Dombau-Geld-Lotterie
Ziehung am 6. u. 7. Juni cr. 275,000 Loos à 3 Mk. 5491 Geldgewinne im Gesamtbetrage von
320000 Mk.
Zahlbar ohne Abzug.
Grösste Serie:
79999
59999
39999
19999
10000
2 × 6000 = 12000
4 × 2500 = 10000
6 × 2000 = 12000
10 × 1000 = 10000
20 × 500 = 10000
60 × 200 = 12000
160 × 100 = 16000
260 × 50 = 13000
800 × 25 = 20000
1165 × 12 = 13980
6500 × 6 = 39000
LOOS à 3 Mk. (inkl. Porto- und Liste 20 Pfg. extra.)
A. Molling, Hannover.
In Münster zu haben bei Aug. Bolel, Markt 34, W. Brükmann, Cig.-Import, Bahnhofstr. Alb. Sevin Wwe., Hohenzollernstr. 4.

Größte Auswahl in **Regen- und Sonnenschirmen** jeder Art zu den billigsten Preisen empfiehlt
Ludwig Schnitzler,
Schirmfabrik, Münster i. W., nur Salzstraße 52.
Ueberziehen und reparieren gut, billig und schnell.
Bitte genau auf Firma zu achten.

Betten
in bekannter Güte und Preiswürdigkeit.
Ungemischte Federn und Daunen, Solide Bettwaren etc. kaufen Sie vorteilhaft bei
Kunibert Ebbing,
Kaiserstrasse 44. Kleiner Bogen.

Notgedrungen
bittet auch in diesem Jahre obligierte Herren um milde Gaben für ihre Wasch- und Kommunikantenanstalt. 2796
Eigene Wahl in Strelsund.

LEBENSMITTEL
zu niedrigstem Tagespreise.
HEINRICH BÖTTNER
Aegidiistr. 53. — Fernruf 686.
8892

Kinderfreude
setzt Pfingstkuchen u. Pfingstpudding voraus. Rechtzeitig besorge man Reeses 5 ₰-Backpulver, welches stets bekannt, bekömmlichen Kuchen liefert. Reeses 10 ₰-Spar-Puddingpulver gibt ohne Zucker delikaten Pudding.
Reeses Vanillinzucker ersetzt Vanille.

Einladung
zu der
63. ordentlichen Hauptversammlung
des
Naturhistorischen Vereins
der
preußischen Rheinlande und Westfalens
am 5., 6. und 7. Juni 1906 in Münster i. W.

Braune echt Chevreaux-Herren-Schnürstiefel 16.50

Koopmann's Schuhhaus.

Braune Damen-Knopf- und Schnürstiefel 6.00

Die neuesten farbigen Stiefel in grösster Auswahl am Lager.

Welchen Preis Sie anzulegen gedenken, immer finden Sie bei mir das **Richtige und Passende.**

Meine Damen-Knopf- und Schnürstiefel
Mk. 12.50, 10.50, 8.50, 7.50, 6.75, 6.00
in **Boxcalf** und **Chevreaux** vereinigen in sich **Haltbarkeit und Eleganz.**

Tennisschuhe
Sandalen
Sportschuhe
Reiseschuhe

Wenn Sie Wert darauf legen, neben den allerbesten Qualitäten wirklich moderne und doch bequeme Formen zu tragen, so empfehle ich Ihnen einen Versuch bei mir zu machen.

Meine Herren-Schnürstiefel, Knopfstiefel, Schnallenstiefel, Zugstiefel,
Mk. 14.50, 12.50, 10.50, 8.50, 7.50
in **Boxcalf** und **Chevreaux** sind meine **bewährten Spezialmarken.**

Damen-Lederpantoffeln mit Absatzleck, rot und schwarz **2.25**

55 Salzstrasse 55
Telephon Nr. 998.

Damen-Stoff Stiefel, grau Globus 3.50